Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Dritter Jahrgang. No. 45.

Sonnabend, den 6ten November 1802.

Die Schlingelbaude.

Wenn man von den Dreysteinen etwas rechts und ohngefähr tausend Schritte gegen Morgen zu Bergunter geht, so gelangt man durch einiges Strauchgehölze auf eine Wiese und zu der sogenannten Schlingelbaude.

Auf dem gegenwärtigen Kupfer ist diese Baude so abgebildet, wie sie sich in einiger Entfernung auf dem Wege nach dem Dorfe Krummhübel zeigt. Im Hintergrunde erblickt man einen Theil des Kessels, in welchem der große Teich liegt, dessen bey Beschreibung des Mittagssteines Erwähnung geschehen ist.

Die Schlingelbaude ist übrigens eben so eingerichtet, wie die Hempelsbaude; einige Reisende halten ihre Bewohner für die wohlhabendsten unter allen. Viele Reisende nach der Schneekoppe besuchen sie zuerst, und dann erst die höhere Hempelbaude; ein Weg, der sich weit bequemer steigt, als der kürzere über die steile Seifenlähne.

Denkschrift auf den am 16ten September 1802 vollendeten Thurmbau an der evangel. Kirche zu Steinau. *)

Was in den Tagen der Väter geschah, urkundet getreulich
Dieses Blatt der folgenden Zeit. Jahrhunderte mög' es
Ungelesen, verschlossen in seinem Behältnisse, ruhen!
Erbe des Königesthrons, mit hundertjährigem Glanze
Ueberstrahlt, obherrschte in Borussia Friederich Wilhelm,
Würdig des Großoheims, den die Welt den Einzigen nannte.
Während der mächtige Streit um Knechtschaft oder um Freyheit
Die Grundsäulen der Staaten erschütterte, lenkte der Herrscher
Glückliche Völker im Frieden, und gründete fest das Gemeinwohl.
Weit hin sah er die Städte, von Ordnung liebenden Bürgern
Voll, aufblühn. In diesem, der Könige Besten, gesegnet
Stieg ein neu Jahrhundert empor, und es jauchzten die Länder.
Auch wir freueten uns der verjüngten Zeit in den Mauern
Unserer Stadt, unkundig des Schicksals, welches bevorstand.
Heiter strahlte der Morgen des ein und zwanzigsten Jenners
Noch auf fröhliche Menschen in ihre Behausungen nieder,

Als

*) In den Knopf mit eingelegt.

Als urschnell ein gewaltiger Winter-Orkan mit Gewölk' uns
Die mittägliche Sonne verdunkelte. Schwarz wie die Nacht sank
Nieder mit stöbernden Flocken die Finsterniß. Aller Herzen
Zagten, von banger Erwartung geängstiget. Siehe, mit einmal
Fiel aus der Wolke der Blitz, mit seinem Gefährten, dem Donner.
Zwar gieng unsere Hütten der schnelle Verderber vorüber;
Doch es dampfte der Thurm, vom Gewitterstrahle getroffen.
Fruchtlos riefen die Glocken um Rettung. Unseres Tempels
Zierde verzehrten die Flammen, und über die Häuser der Stadt hin
Strömten die Funken im Sturme der Nacht. Sechs Wohnungen sanken
Unter des Feuers Gewalt. Zum nachbarlich grenzenden Dorf auch *)
Führten die Winde die Gluth, und in Asche zerfiel dem Besitzer
Seiner Aerndten ein Theil. Gott rettete selber den Tempel,
Wo der Christen Gebeth ihn verherrlichet. Opfer des Dankes!
Stiegen von seinem Altar zum ewigen Vater der Welt auf. **)
Er entzündete selber in Vieler Herzen den Eifer
Wohlzuthun, und mit williger Hand, was jeder vermochte,
Darzubringen. Er war der Hort, so dem Meister des Baues

Bis

---

*) Georgendorf.
**) Das Feuer erstickte in der Kirche.

Bis zum vollendeten Werk beystand, und des Werkes Genossen
Allzumal vor Gefahren behütete: Preiß dem Erhalter!
Ehe das zweyte Jahr der neuen Aera hinabsank
In der Vergangenheit Nacht, da prangte wieder der Tempel
Schön im erneuerten Schmucke; da riefen mit festlichem Klange
Neugegossene Glocken den redlichen Bürger und Landmann
Wieder zusammen am Tage des Herrn und an heiligen Festen.

Seyd in der Zukunft Fernen gegrüßt, ihr Verehrer der Gottheit,
Welche die Religion an ihren Altären versammelt!
Wer von euch hinfort zu des Tempels Zinnen hinaufschaut,
O! der denke mit frommer Empfindung zurück an die Vorwelt!
Heilig, ihr Enkel, sey euch dieß Denkmal eurer Väter!

Nk.

Nachtrag zu der Erläuterung des Namens Altbüßer-Gasse.

S. Bresl. Erzähler 2ten Jahrg. 12 St. vom 21. März 1801. S. 185.

Altbüsser, Altbisserer, Staffirer, Mänteler. Von diesen hat zu Breslau die Altbüsser- oder Büssergasse den Namen (ohnweit der Mäntlergasse gelegen) auf welcher die Fullones, Mangones, Staffirer dicti gerechnet, welche alte Kleider, insonderheit Hüllen oder Mentel zu erneuen gewußt. Nachdem aber

Breslau der Hoffart- und Verschwendungs-Teufel bewältiget, seyn diese Zechen ganz eingegangen. So steht in den Collectaneis des Dr. Assig, (in Repertorio Chr. Seidel, ex Collect. Roppanii.)

Es ist kein Dörflein so klein, es wird des Jahres einmal Kirms darinne.

Dieß alte Sprichwort, an welches die nahe Kirmeszeit uns erinnert, soll eigentlich den Gedanken bezeichnen: daß es auch unter den armseligsten Verhältnissen des Lebens immer noch einigen Stoff zur Freude giebt. Auser dieser Deutung ist es aber auch buchstäblich wahr.

Die Kirmes, ursprünglich Kirchmesse, eine Feyerlichkeit zum Andenken der Einweihung einer Kirche, gieng schon sehr früh in ausschweifende Volkslustbarkeiten über, gegen welche Konzilien und Königliche Befehle, wiewohl vergebens, eiferten.

„Fröhlich und guter Dinge seyn, sagt der alte Agrikola zur Erklärung dieses Sprichwortes, *) wohl leben, herrlich essen und trinken ist löblich, wenns selten geschieht; wenn es aber täglich geschieht, so ist es sträflich. Wir Deutschen halten Fastnacht, Sanct Burkhard und Sanct Martin, Pfingsten und Ostern für die Zeit, da man soll für andern Gezeiten im Jahr fröhlich seyn und schlemmen — Burkhards Abend um des neuen Mosts willen, Sanct Martin vielleicht um des neuen Weins willen, da brat man feiste Gän-

se,

*) S. Agrikola teutsche Sprichwörter Nr. 342.

se, und freuet sich alle Welt u. s. w. Zu den Kirchmessen oder Kirchweihen gehen die Deutschen vier bis fünf Dorfschaften zusammen, es geschiehet aber des Jahres nur einmal."

Ich weiß nicht, ob, auser besondern Kirmesgerichten, (schwarz Fleisch, Wurst, Gänsebraten u. d.) in Schlesien auch andere Kirmes-Feyerlichkeiten üblich sind. Im Schmalkaldischen tanzen die Landleute um einen Kirmesbaum, der auf dem Wipfel mit einer Puppe oder Lappenfigur, Lally genannt, verziert ist, ein heidnischer Ueberrest.

So viel weiß ich, daß man sich in Schlesien zu dieser Zeit so wohl seyn läßt, daß auch hier das Sprichwort geläufig ist: Wenn doch alle Tage Kirmes wäre! oder: Es ist nicht alle Tage Kirmes.

Ein Poet in Schlesien hat vor mehreren Jahren eine besondere Theorie und Kunst des Kirmesgehens in Verse gebracht, welche jetzt selten ist. Sie fieng an:

Wer zur Kirms will gehn,
Muß das Ding verstehn,
Wie er zuvor recht sehr hungern kann.
Dann geht man früh nüchtern
Nüchtern und nicht schüchtern,
Ehe noch die rechte Kirms geht an, u. s. f.

Fn.

Bemerkungen eines unbefangenen Zuschauers bey Tänzen.

So oft ich Tänze, nicht blos auf öffentlichen Redouten, sondern auch auf freundschaftlichen Bällen, mit an-

angesehen habe, sind mir besonders folgende Uebelstände aufgefallen, die zur Sprache gebracht zu werden verdienen.

Erstens sind gewöhnlich die meisten Tänzer und Tänzerinnen oft schon Monate und Jahre vorher versagt. Einige vereinigen sich, die und die Tänze mit einander zu tanzen, und so bleibt denn ein großer Theil der Gesellschaft sitzen.

Zweytens hält sich der Tänzer gewöhnlich nur an die Tänzerinnen, welche sehr gut tanzen, und vernachlässiget die Mittelmässigern. Auf die Art kommt es, daß immer nur gewisse Paare auf dem Platze sind, und die Uebrigen das leere Zusehen haben.

Drittens pflegen in denen Tänzen, wo man durchtanzt, die ersten Partieen, wenn sie fertig sind, abzugehen, und die letztern, besonders die ganz letzte, springt dann, ohne alle Theilnahme, bey matt werdender Musik, auf dem leeren Felde allein herum. Daraus entstehet ein Zudrang zu den ersten Stellen, der oft Händel verursacht.

Viertens sind die Chapeaux (man erlaube mir dieses fremde Wort) gemeiniglich so unartig, ihre Dame, wenn sie ausgetanzt haben, laufen zu lassen, wohin sie will, da man zu meiner Zeit doch immer die Aufmerksamkeit hatte, seine Dame zu einem Sitze zu führen.

Daß die schöne sinnvolle Menuet (bey deren Betrachtung einmal ein Philosoph ausrufte: was für Geheimnisse stecken in einer Menuet!) und die ausdrucksvolle Polonoise hinter den wilden, meist Gedankenleeren Oisen und Aisen unsrer Zeit zurückstehn, will ich nicht einmal in Anregung bringen; das gehört zur

Mode.

Mode. Bevor aber das alles nicht anders wird, haben ich und mein alter Onkel uns vorgenommen, keinen Schritt mehr zu tanzen, und das ist ein großer Verlust, da wir oft ehedem an einem Abende an 10 Menuetten, 5 Polonoisen, und zum Schlusse regelmässig den Großvatertanz aufführten, und dafür sorgten, daß keine einzige Dame sitzen blieb.

Dixi et salvavi animam.

Paläophilus.

Ist das so?

In Rambachs Vaterländisch-Historischem Taschenbuche, December S. 398 heißt es bey der kleinen Biographie unsers Garve:

„In Breslau lebte er als Schriftsteller, so allgemein geschätzt, als man es nur in Schlesien seyn kann; denn für alles, was seinem Vaterlande vorzügliche Ehre macht, hegt der Schlesier eine ganz besondre Vorliebe und Hochachtung."

Ist das so? Und wohl uns, wenn es so ist!

Lob der Gänse.

Bey einer fetten Martinsgans zu singen.

Nein, länger duld' ich nimmer das Gehöhne
Auf dich, hochwerthe Gans!
Denk nur, man schimpft die blöde, bange Schöne
Frech eine dumme — Gans.

Wie?

Wie? du wärst dumm? Wo wär' denn Rom geblieben
Mit seinen Ciceron?
Wär' nicht, durch dich, o Gänsevolk, vertrieben,
Der Gallier entflohn? *)

Wie? du wärst dumm? Und unsrer Weisen Wissen —
Verdankt man dir es nicht?
Ein kleiner Spul, aus deiner Haut gerissen,
Giebt halben Welten Licht.

Was hilft uns denn versprechen, schwören, kosen?
Hübsch lieber Schwarz auf Weiß!
Recht und Gericht besteht durch Gänse-Posen,
Sie sichern unsern Fleiß.

Was kann die Welt in Flamm' und Feuer setzen?
Was macht aus X ein U?
Das Präparat aus alten Leinwandfetzen,
Ein Dintenfaß und — Du.

Wie? du wärst dumm? Stärkt nicht auf deinen Federn
Sich mancher große Kopf?
Schlief Leibnitz wohl auf Stroh und Bärenledern
Und auf dem Ofentopf?

Wie? du wärst dumm? Und Bischoff Martin wählte
Zu seinem Vogel dich?
Nein, fern von uns, wer jemals auf dich schmälte!
Er komm' und bessre sich!

Und seh dich hier in dieser fetten Schüssel,
Und haue frisch mit ein!
Die Keule dort, und dieses braune Bissel
Versöhnt ihn schon allein.

Wir

*) Wie bekannt, ward das römische Capitol blos dadurch gerettet, daß die von dem Angriff der Feinde aufgeweckten Gänse mit ihrem Geschrey die römische Besatzung aufweckten.

Wir sind fürwahr doch keine dummen Hänse,
Uns schmeckt ein gut Gericht.
Triumph! Triumph! Es leben alle Gänse,
Nur die gebratnen nicht!

Fn.

Innschriften Sammlung.
(Fortsetzung. *)

Thore.

Salus Intrantibus.
(Heil allen Hereinkommenden!)
Ueberschrift des Thors del Popolo zu Rom. S. Moritz Reisen.

Te saxa loquuntur.
(Steine reden von dir.)
Innschrift des durch den Münchsberg zu Salzburg gebrochenen Sigmund-Thors.

Firmum hoc civium, concordia firmius, sed firmissimum Dei manus propugnaculum.
(Fest ist diese Schutzwehr der Bürger, eine festre ist die Eintracht, aber die festeste ist die Hand Gottes.)
Auf dem Ziegelthore in Breslau.

Universitäten. Gymnasia. Schulen.

Civibus aevi futuri.
Innschrift der Stadtschule zu Neu-Ruppin. S. Bratrings Beschreib. von Ruppin, 8. Berlin, 1799, S. 323.

Bar-

*) Die neulich angegebene Innschrift der Laasener Brücke ist nicht richtig. Siehe die genauere Beschreibung dieser Brücke in den Schles. Prov. Blättern Oct. 1796. S. 368 f.

Barbariae victrix armataque Gorgone Pallas.

Ueberschrift einer gewafneten Pallas am Eingange des Colleg. Philosoph. zu Rostock. S. Lucae Helicon, 4. Frkft. a. M. 1711, S. 393.

Regium Athenaeum.

Ueberschrift der Universität zu Turin. S. Owens Reisen aus dem Engl. 8. Leipz. 1797, S. 199.

Das Gymnasium zu Bern hat die Innschrift auf griechisch:

Kein Ungeweihter betrete dieses Haus.

S. Erzählungen von einer Reise durch einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz im Jahr 1796. 8. Berlin, Lange, 1798.

Ueber eine Lehranstalt zu St. Cyr soll gesetzt werden:
Celebrato Napoleonis ortu hic ortae sunt literae.

S. Voß Berl. Zeit. Nr. 115, 25 Sept. 1802.

Quantum est quod nescimus! paßte sich auch dahin.

Waisenhäuser. Erziehungsanstalten.

Martis et Minervae alumnis.
(Mars und Minervens Zöglingen!)

Innschrift des Cadettenhauses zu Berlin.

Deo et Proximo a. 1712.
(Gott und dem Nächsten!)

Inn=

Innschrift des Waisenhauses zu Friedrichswerth. S. Gotha und die umliegende Gegend von A. Klebe. 8. Gotha, 1796, S. 367.

Liberorum nutrimentum. Patris patriae officium. 1781.

Innschrift des Militair-Waisenhauses zu Ludwigsburg. Würtemberg.

Zeughäuser. Gewehrfabriken.

Tempore pacis cogitandum de bello.
(Im Frieden denket des Krieges.)

Eine passende Innschrift für Zeughäuser.

Officina Cyclopum Marti Sacra. 1780.
(Werkstätte der Cyclopen für den Kriegsgott.)

Innschrift der Gewehrfabrike zu Potsdam.

Aetna haec Henrico (kann auch ein anderer Name seyn) Vulcania tela ministrat, Tela giganteos debellatura furores.
(Dieser Aetna schafft Vulkanische Waffen dem Fürsten,
Um der Giganten Wuth leicht zu besiegen, herbey.)

Innschrift eines Arsenals von Nicol. Bourbon. S. Genius des 19. Jahrh. August, 1802, S. 367.

Sen-

Sentenzen und Bemerkungen.

Wie herrlich denken wir uns oft einen Plan zusammen, dessen Ausführbarkeit die erwärmte Einbildungskraft für gewiß hält, bey dessen Ausführung aber die kalte Vernunft Schwierigkeiten findet, die sie oft nicht überwinden kann! Daher kommt, daß derjenige, der einen vortreflichen Plan zu entwerfen fähig ist, nicht immer auch derjenige ist, der ihn gut auszuführen vermag. — S. Lenz Abhandlung über das Fürstliche Erziehungs-Institut. (In den Ephemeriden der Menschheit, 1786, S. 499.)

Der Weise faßte sich bald, aber der Mensch litt in ihm noch lange. S. Kleine Romane und Erzählungen von Karl Friedr. Kretschmann, 2r Band, S. 320.

Die unzähligen Register über unsere Litteratur machen vielleicht ein stärkeres Volumen aus, als unsere ganze Litteratur selber. S. Moritz Denkwürdigkeiten aufgezeichnet zu Beförderung des Edlen u. Schönen, 1s Viertelj. St. 10. S. 146.

In Ansehung der von den (Tobaks) Fabrikanten gemachten Aussagen, müsse er (Pitt) gestehn, daß er die Wahrheit vieler Umstände bezweifle; (eine diesem Minister eigene Methode, sich bey der augenscheinlichsten

sten Ueberzeugung hinter Zweifel zu verbergen, um nicht sein Unrecht einzugestehn.) Als er im Jahr 1789 nicht allein von seinen Gegnern, sondern selbst von seinen Anhängern gezwungen wurde, die so übel ausgesonnene Ladentaxe wieder zurück zu nehmen, die allein auf arme Menschen geleget war, so sagte er dennoch, — Ich bin nicht überzeugt. S. Archenholz Annalen der britt. Geschichte des Jahrs 1790, 4. B. S. 55.

Warum solltest Du nicht von Deinem Freunde annehmen, was sein Herz Dir anbietet, und was ihn nicht ärmer macht? — Ich sage von Deinem Freunde; denn was vornehme Insolenz, um zu demüthigen, oder was reicher Bauernstolz giebt, um sich abzufinden, — ich will sagen, um sich der Dankbarkeit zu überheben, höre, da denk' ich wie Du; ein Geschenk, das weder den Geber noch den Nehmer ehret, muß man allerdings verachten. Aber was die Freundschaft giebt, ist ehrwürdig. — S. Friedr. Brack oder die Geschichte eines Unglücklichen, 3ter Band, S. 67.

Man feyre nur was glücklich vollendet ist; alle Ceremonien zum Anfange erschöpfen Lust und Kräfte, die das Streben hervorbringen, und uns bey einer fortgesetzten Mühe beystehen sollen. Unter allen Festen, ist das Hochzeitfest das unschicklichste; keines sollte mehr

in

in Stille, Demuth und Hoffnung begangen werden, als dieses. S. Wilh. Meisters Lehrjahre III. S. 130.

Ich kenne keinen kostbarern Lehrer, als die Erfahrung; er macht sich theuer bezahlt, aber er lehrt uns auch den Unwerth von tausend Dingen kennen, auf die der eitle Mensch einen hohen Werth setzt. S. Bemerkungen über Ehstland, Liefland, Rußland ꝛc. 8. S. 1.

Der langsame, gleichgültige, in seinem Kreise sich fortwälzende Dummkopf, wenn er sich und die Seinigen redlich ernähret, ist dem Staate wichtiger, und moralisch besser, ob er gleich auf der Leiter der Erdenwesen, nach ihrer Fähigkeit geordnet, tiefer stehet. S. G. Forsters Ansichten vom Niederrhein, 1r Theil, S. 256.

Die letztern Charaden: 1) Tropfen. (Tropf, Topf, Torf, Opfer, Oper, Pforte.) 2) Drama. (Rama, Dama, arma, ama.)

Charaden:

1. Dreysylbig.

Das Ganze ist eigentlich keine Beleidigung, aber man hat es doch nicht gern und es kann übel ausschlagen. In den ersten beyden Sylben steckt ein Gewürm; was man in Zimmern nicht gern hat; desto lieber ist uns allen, was in dem Namen dieses Gewürmes steckt. Setzt einen Buchstaben hinzu, so habt ihr eine Getraide-Art; und sprecht die letzte Sylbe so aus, daß ihr den ersten Buchstaben des ganzen Wortes vorsetzt, so könnet ihr dieses Getraide hineinthun. Nehmt von dem Getraide den Anfang weg, so hindert und verändert das Uebriggebliebene manchen Vorsatz und manchen Gedanken. Solltet ihr euch an das Versetzen meiner Buchstaben wagen, so bekommt ihr einen Raubvogel, den Theil eines Rades, schlechtes Vieh, einen Pferdeputz, einen Haufen Menschen, einen Spaß und noch viel.

2. Zweysylbig.

Man trägt mich auf dem Kopfe, aber ich
Bin auch in anderer Gestalt dem Künstler
Und dem Handwerker dienlich. Wessen Kopf
Und Witz so ist, wie meine erste Sylbe
Scharf ausgesprochen; wird nicht sehr gelobt.
Das erste Zeichen fort, so braucht ihr mich
Zum Bauen. Jetzt das erste, dritte, vierte
Allein gesprochen, höret mich fürwahr
Der Spieler in dem Schach nicht allzugern.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Barth- und Hambergerschen Buchhandlung in der goldnen Sonne auf dem Paradeplatz, der großen Waage gegenüber ausgegeben, u. ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Die Schlingelbaude